(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 136. Donnerstag, den 13. Juni 1901.

Die Wirkungen d. Handelsverträge v. 1892-94.

Für die Wirkungen handelspolitischer Maßnahmen bietet die Statistik des auswärtigen Handels den augenfälligsten Anhaltspunkt. Die bei uns so vortrefflich aufgemachte Handelsstatistik müßte berufen sein, in dieser Frage entscheidende Ziffern zu liefern. Auffallender Weise vermißt man gerade jetzt eine eingehende Vorführung des statistischen Materials als Beweis für die günstige Wirkung unserer Handelsvertragspolitik. In dem zweiten Hefte seiner Flugschriften,*) welches der Handelsvertragsverein soeben herausgiebt, wird die bisher empfundene Lücke durch Beibringung statistischen Materials zum Theil ausgefüllt. Freilich ist das dort niedergelegte Material nur ein allgemeineres, und die Hoffnung muß aufrecht erhalten werden, daß die Regierung sich in noch eingehenderer Weise, als es eine Broschüre vermag, das vorhandene statistische Material nutzbar machen wird. Ein Ansatz hierzu ist ja berits bis zum Jahre 1896 in einer amtlichen Veröffentlichung vorhanden.

Die Publikation des Handelsvertragsvereins führt die Gesammtresultate des Verkehrs zwischen Deutschland and den Vertragsstaaten während der Jahre 1891—1899 vor, und zwar sind dabei die Statistiken des Auslandes in ausgiebigster Weise benutzt worden. Das Resultat, welches dabei herausspringt, ist ein ganz auffallendes. Die deutsche Gesammteinfuhr hat in dem letzten Decennium um 1380 Millionen Mark zugenommen, die Ausfuhr um 1029 Millionen Mark; dabei ergiebt sich aber, daß die 6 Vertragsländer allein im Jahre 1899 458 Millionen Mark mehr von Deutschland bezogen als im Jahre 1891, während Deutschland ihnen nur für 294 Millionen Mark mehr abkaufte. Diese Zahlen zeigen, daß von der Gesammtzunahme des deutschen Exportes die Hälfte auf den Mehrabsatz nach den Vertragsländern entfällt.

Die Flugschrift des Handelsvertragsvereins faßt die hauptsächlichsten zollermäßigten Waaren zusammen und berechnet hierbei die Steigerung unseres Verkehrs mit den Vertragsstaaten prozentual; darnach betrug die Zunahme des Waarenverkehrs im letzten Decennium:

	von Deuschland nach:	nach Deutschland von:
Oesterreich-Ungarn	75,1 pCt.	86,5 pCt.
Belgien . . .	130,0 „	126,3 „
Schweiz . . .	131,6 „	88,9 „
Italien . . .	175,0 „	157,1 „
Rußland . . .	370,0 „	175,9 „

Das Schlußergebniß, zu welchem die Flugschrift des Handelsvertragsvereins kommt, konstatiert, daß der deutsche Import betrug:
in den Jahren 1881-1890 34 Milliarden Mk. u.
in den Jahren 1891-1900 48 Milliarden Mk.,
der Export
in den Jahren 1881-1890 32 Milliarden Mk. u.
in den Jahren 1891-1900 37 Milliarden Mk.

Demnach überwiegt die gesammte Entwickelung des Außenhandels in der Zeit der Caprivi'schen Verträge weitaus die in der Aera der Bismarck'schen Politik des Jahres 1879.

Wenn in der Besprechung der einzelnen Waarengruppen in erster Linie nur auf die zollermäßigten Artikel eingegangen worden ist, so ist dies geschehen, weil sich gerade bei ihnen am ehesten und besten die Wirkung der Handelsverträge erfassen ließ. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß in den Zollbindungen, auch ohne Ermäßigung, ein Hauptwerth der Handelsverträge liegt und daß auch bei den blos zollgebundenen Waaren unser Handelsverkehr mit den Vertragsländern sich mächtig gehoben hat. Wir können aber noch weitergehen. Die Emäßigungen und Bindungen haben unzweifelhaft auch dahin gewirkt, daß manche nicht von den Vertragsabmachungen berührten Artikel im Zusammenhang mit den anderen mehr als sonst gekauft worden sind. Der Anreiz zu günstigerem Einkauf war durch die Vertragszölle gegeben, von ihm profitierten mehr oder weniger sämmtliche mit den betreffenden Vertragsländern gehandelten Artikel, so daß man mit Fug und Recht den Handelsverträgen eine außergewöhnliche Belebung des Gesammthandels überhaupt zuschreiben kann.

*) „Die Wirkungen der Handelsverträge von 1892/96.“ Heft 2 der „Handelspolitischen Flugschriften.“ (Herausgegeben vom Handelsvertragsverein. Berlin 1901. J. Springer.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juni 1901.

— Kaiser Wilhelm gedenkt am 17. Juni in Hamburg einzutreffen, von wo er mit dem Depeschenboot „Sleipner“ nach Kuxhaven fährt, um alsdann auf seiner Yacht „Hohenzollern“ Wohnung zu nehmen. An der geplanten Elbregatta wird der Monarch auf der Kreuzeryacht „Iduna“ der Kaiserin theilnehmen. Am 19. beabsichtigt Se. Majestät durch den Kaiser Wilhelm-Kanal die Weiterfahrt nach Kiel zur Theilnahme an der Kieler Woche anzutreten.

— Der Zolltarifentwurf soll nach den Ergebnissen der in der vorigen Woche abgehaltenen Ministerkonferenz wesentlich umgearbeitet werden. Ob diese Nachricht indessen mehr Glauben verdient, als die früheren, ist fraglich.

— Eine Konferenz zur Einführung einer einheitlichen Rechtschreibung im Deutschen Reich findet am nächsten Montag im Reichsamt des Innern statt.

— Das Gesetz betr. die Versorgung der Kriegsinvaliden und deren Hinterbliebenen ist im „Reichsanz.“ veröffentlicht worden.

— Die Gerüchte von einer Septembertagung des Reichstags werden erneut für unbegründet erklärt.

— Der Bund der Landwirthe bezahlt Reichstagsabgeordnete, damit diese in seinem Interesse arbeiten, so behauptet der sozialdemokratische „Vorwärts“. Das Organ des Bundes, die „Deutsche Tageszig.“ hat bisher zu diesem Vorwurf geschwiegen.

— Der Börsen-Ausschuß, der seit Dienstag Vormittag im Reichsamt des Innern zu Berathungen versammelt ist, wird mehrere Tage vereinigt bleiben, da die Erledigung der von verschiedenen Seiten eingegangenen Anträge sich nicht über das Knie brechen läßt. Der Ausschuß ist, woran hier noch einmal erinnert sei, zur Hälfte auf Vorschlag der Börsenorgane, zur anderen Hälfte aus den Kreisen der Landwirthschaft und Industrie zusammengesetzt und vom Bundesrath auf fünf Jahre gewählt.

— Der Gesammtausschuß für Verbesserungen im Feuerversicherungswesen ist am Dienstag in Berlin zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Nach der Begrüßung und einer gemeinsamen Frühstückstafel folgte der geschäftliche Theil. Die Tagesordnung lautete: Grundsätzliche Erörterung über die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Gründung eines Feuerversicherungs-Schutzverbandes; Vorlage der Satzungen für denselben; Wahl des Verbands-Vorstandes; Vorlage eines Aufrufs zum Beitritt zu dem Schutzverband; Stellungnahme zur Frage der Errichtung einer Industrie-Feuerversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit und zur Verstaatlichungsfrage. Der Ausschuß hat sich gebildet, nachdem sämmtliche Feuerversicherungs-Gesellschaften sich zusammengeschlossen haben und in erster Linie eine Erhöhung der Prämien für industrielle Verluste durchzuführen beabsichtigen.

— Wieder einmal scheint ein neuer Anlauf zur Polenpolitik im Regierungslager geplant zu werden. Wenn die „Leipz. N. N.“ recht unterrichtet sind, so beabsichtigt der Reichskanzler Graf Bülow, „schon in den allernächsten Tagen mit Sachverständigen eine eingehende Berathung abzuhalten über die Möglichkeit, durch positive Maßregeln eine Hebung des Ostens und hiermit zugleich eine Hebung des Deutschthums herbeizuführen.“ — Wir glauben zwar nicht, daß diese Nachricht bei uns allzu große Erregung hervorrufen wird; mit dem Abgang des Herrn v. Miquel sind hier wieder die Hoffnungen auf den Nullpunkt gesunken; zu oft sind den Ostmarkdeutschen Versprechungen gemacht worden: zu oft haben sie die verlockenden Worte „Hebung des Ostens“, „Hebung des Deutschthums“, „positive Maßregeln“ gehört, ohne daß solchen Verheißungen Thaten folgten. Man wird daher auch jetzt erst abwarten, welches Ergebniß die neuerlichen Berathungen haben werden.

— Die Frage, ob eine Lehrerin heirathen und doch im öffentlichen Schuldienst bleiben darf, soll jetzt durch die Stadt Ratibor in Schlesien von Neuem zur prinzipiellen Entscheidung gebracht werden. Das preußische Schul-Reglement verneint die Frage.

Heer und Flotte.

— Der Kaiser, der Montag Nachmittag den russischen Korvettenkapitän Paulis in Audienz empfing, traf am Montag in aller Frühe von Potsdam auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin ein und besichtigte die beiden Garde-Dragoner-Regimenter. Es folgte ein größeres Gefechtexerzieren, zu dem das Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4 und Batterien des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments hinzugezogen waren. Das 1. Garde-Dragoner-Regiment und 1 Bataillon besetzten die Hasenhaide, um von hier aus den Angriff eines von Westen über den westlichen Theil des Tempelhofer Feldes anrückenden Feindes abzuschlagen, was auch gelang. Der Kaiser führte hierauf das 1. Dragoner-Regiment in die festlich beflaggte Kaserne zurück und nahm bei dem Offizierkorps das Frühstück ein. Abends speiste Se. Majestät im Kreise der Offiziere des 2. Garde-Dragoner-Regiments und reiste gegen 12 Uhr nach Kiel ab.

— Ein neues deutsches Linienschiff läuft am heutigen Mittwoch im Beisein des Kaisers und des badischen Großherzogspaares in Kiel vom Stapel und erhält seinen Taufnamen. Das stattliche Schiff gleicht im Allgemeinen dem in Wilhelmshaven erbauten „Wittelsbach“ und dem in Danzig erbauten „Wettin.“ Die neuesten Anschauungen über den Panzerschutz der mittleren Artillerie sind hier zum praktischen Ausdruck gekommen. Die Länge des ganz aus deutschem Stahl hergestellten Schiffes beträgt 126 Meter. Durch die Steigerung der Wasserverdrängung auf 11 800 Tonnen ist es möglich geworden, so starke Maschinen zu verwenden, daß das Schiff eine Fahrgeschwindigkeit von 19 Seemeilen in der Stunde erzielen kann. Es gelangen drei von einander getrennt liegende, aufrecht stehende Maschinen mit einer Stärke von 15 000 Pferdekräften zur Aufstellung. Etwa 100 in den Schiffskörper eingebaute Hilfsmaschinen erhalten ihre Bewegung zumeist durch elektrischen Strom. Als Angriffswaffen erhält das neue Schiff 34 Schnellfeuerkanonen, 12 Maschinenkanonen und 8 Maschinengewehre; außerdem 6 Torpedolancierrohre und einen starken Rammsporn. Als Panzerschutz dient ein ganz um den Schiffskörper herumgehender Panzergürtel von 225 Millimeter Stärke, ein Zitadellpanzer von 140 Millimeter Stärke und ein

---

Die Naturgeschichte des Grußes.

Eine Studie von Dr. Hans Belling.

(Nachdruck verboten.)

De Maistre hat eine Reise um sein Zimmer gemacht und diese kleine und mühelose Unternehmung hat ihn zu einer Fülle interessanter Entdeckungen und Erlebnisse geführt. Doch es giebt noch mühelosere Reisen, die noch reichere Früchte tragen. Wir meinen die Beobachtung und das Studium der uns längst automatisch gewordenen Sitten und Gewohnheiten. Wie erlernten wir die Kunst des Zählens? Warum machen wir uns Geschenke? Warum nehmen wir den Hut als Zeichen des Grußes ab? Indem wir solchen und ähnlichen Fragen nachhängen, sehen wir uns auf das hohe Meer des Völkerlebens hinausgeführt und die Fäden, die wir dabei in die Hand bekommen, verwandeln sich gleichsam unvermerkt in starke Ketten, die vom Nordpol bis zum Südpol die Erde umschlingen, die die Welt des Eskimos, des Siamesen, des Negers in Zentralafrika, des Europäers, die Urzeit und Neuzeit miteinander verbinden. Der Gruß und seine Naturgeschichte ist eines der interessantesten Kapitel dieses Gebietes.

Wir nehmen zum Gruß den Hut ab oder nicken einem guten Bekannten zu. Wir verbeugen uns vor einer Dame oder küssen ihr die Hand. Der Offizier senkt zum Gruße den Degen, die Truppen präsentiren vor ihrem Kriegsherrn. Diese Formen sind uns so in Fleisch und Blut übergegangen, daß wir sie ganz selbstverständlich finden. Doch sind sie das wirklich? Sind sie wirklich die gewissermaßen von der Natur selbst an die Hand gegebenen unvermeidlichen Begrüßungszeremonien? Ein Blick auf die Grußsitten der verschiedenen Völker genügt, um diese Frage verneinend zu beantworten. Würde doch das Abnehmen der Kopfbedeckung zur Begrüßung, die bei uns Sitte ist, bei den Osmanen und den Persern geradezu als eine Unanständigkeit angesehen werden! Und welche schier unendliche Fülle von Begrüßungsformen entdecken wir bei näherer Umschau auf unserer Männererde! Die Malayen reiben zum Gruße ihre Nasen aneinander. Die Indianer rauchen die Friedenspfeife. Einige Philippiner fassen den Fuß dessen, den sie begrüßen und drücken ihn an ihr Gesicht. Polynesier brechen in lautes Wehklagen aus. Auf den Andamanen blasen sie einander in die Hand. Auf einigen Inseln der Torresstraße erfaßt man mit der einen Hand die Nase des Begrüßten, während man ihn mit der anderen zu beiden Seiten des Nabels kratzt. Gewisse Südseeinsulaner benetzen ihre Hand mit Speichel und reiben damit das Gesicht des Begrüßten. Vergessen wir indeß nicht, daß auch jene Malayen und Polynesier unsere Grußformen sehr merkwürdig finden würden, und versuchen wir, ob wir in dies Chaos der Formen eine gewisse Ordnung bringen, ob wir ein Gesetz darin erkennen können.

Gehen wir von dem Abnehmen des Hutes aus, so ist das Charakteristische dieses Grußes offenbar in der Entblößuug des Hauptes zu sehen. Dazu finden wir nun die mannigfaltigsten Seitenstücke. Der Neger, der in der Kultur noch nicht bis zur Einführung des Hutes gelangt ist, zieht in gewissen Gegenden seinen Kamm aus dem Wollhaare. In Birma, in Persien, an der Goldküste entblößt man bei der Begrüßung eines Vornehmen die Füße, oder nimmt wenigstens, wie das auch in Japan üblich ist, die Pantoffel ab. In Abessynien muß vor einem Höheren sich Jeder bis zum Gürtel entblößen; in Yorubaland spielt die Entblößung der Schultern ganz dieselbe Rolle, wie bei uns das Abnehmen des Hutes. In anderen Ländern überleben als Grußformen nur noch gewisse Bewegungen, die die Absicht der Entblößung symbolisiren, indem man das Gewand an verschiedenen Stellen berührt. In vollständiger Form dagegen finden wir diese hier rudimentär gewordene Sitte im 14. Jahrhundert im Sudan, wo nach Ibn Batuta keine Frau — die Töchter des Sultans nicht ausgenommen — anders als nackt vor den Sultan treten durfte; und noch zu Kapitän Speke's Zeit fungirten am Hofe von Uganda Frauen als Diener, die zum Zeichen ihrer Ehrfurcht unbekleidet sein mußten.

Herbert Spencer hat erwiesen, daß das Entwickelungsgesetz des Ceremoniells im Allgemeinen die Abkürzung ist. Eine ursprünglich durch die Natur der Dinge gebotene Handlung vepflüchtigt sich allmählich zum Symbol. Diesen Vorgang können wir heut selbst an der Sitte des Hutabnehmens beobachten, die bereits hier und dort der einer bloßen Berührung des Hutes Platz macht (Amerika). Danach ist das Hutabnehmen der Rest einer Entblößung des Körpers bei der Begrüßung, und diese Entblößung hatte im Urzustande der Menschheit offenbar den Sinn, daß der Schwächere sich und das, was er hatte, als das Eigenthum des Stärkeren, der ihm begegnete, bezeichnen und ihn so versöhnen wollte. Hellwald hat ganz treffend darauf hingewiesen, daß vermuthlich die Sitte der Dekolletirung gleichfalls ein Rest der Entblößung beim Gruße ist. Die Frauen erscheinen in vornehmer Gesellschaft zum Zeichen ihrer Demuth theilweise entblößt, wie die Ugandafrauen vor ihren Sultan nackt treten mußten. Unsere Damen mögen entscheiden, ob dieser Ursprung der Sitte sie besonders sympathisch macht.

Stellt sich so die Sitte, zum Gruße den Hut abzunehmen, als der Ueberrest einer Unterwerfung des schwächeren Urmenschen unter den Stärkeren dar, so verhält es sich mit dem Kopfnicken als Gruß ähnlich. Das Kopfnicken ist, wie nach den früheren Ausführungen leicht verständlich sein wird, die Abkürzung der ja auch bei uns noch vielfach gebräuchlichen Verbeugung, diese selbst aber wieder die Abkürzung eines Vorganges, den wir diesmal sogar bis ins Thierreich verfolgen können. Spencer

40 Millimeter starkes, nach den beiden Schiffsenden auf 75 Millimeter anwachsendes Panzerdeck. An Besatzung wird das neue Schiff 650 Mann führen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Heute, Mittwoch, nimmt die Reise Kaiser Franz Josephs nach Böhmen ihren Anfang. Reichlich vier Tage sind dem Besuch der Landeshauptstadt Prag gewidmet, ein Tag dem geschlossenen deutschen Sprachgebiet im Norden des Landes, den Städten Theresienstadt, Leitmeritz und Außig. In Prag rüsten sich Deutsche wie Tschechen zu jubelndem Empfang des Monarchen, dessen Besuch der Dank für die seit einigen Monaten aufrecht erhaltene nationale Waffenruhe und die eifrige Hingabe an die parlamentarische Arbeit ist.

Spanien. Sein Programm hat der spanische Ministerpräsident Sagasta verkündet. Er befürwortete in einer Rede vor der Mehrheit der Volksvertretung eine strenge Prüfung der Wahlen, Harmonie zwischen Staat und Kirche unter Zurückweisung kirchliche Einmischung in staatliche Angelegenheiten und Uebereinstimmung zwischen Kapital und Arbeit. Durch Beschränkung der Ausgaben und Umgestaltung der Steuern werde die Regierung die Finanzen des Landes in Ordnung zu bringen suchen; alle Staatsgläubiger sollen zufriedengestellt werden.

China. Die Londoner Blätter setzen ihre durch handgreifliche Mißgunst hervorgerufenen Alarmnachrichten über die Lage in China fort. So meldet das sattsam bekannte Bureau Laffen aus Peking, daß die chinesischen Gesandten geheime Instruktionen vom Kaiserhofe erhalten hätten, worin sie beauftragt werden, die Errichtung von Forts in den Gesandtschaften, die den kaiserlichen Palast bedrohen könnten, zu verhindern und ebenso zu verhüten, daß die Eisenbahn von Peking nach der Küste gar zu stark mit fremden Truppen besetzt würde. Das gegenwärtige Abkommen aber, wonach die Eisenbahn bis in die Stadt Peking fortgesetzt wird, sollten die Bevollmächtigten widerrufen. Es ist wenig wahrscheinlich, daß derartige Anordnungen, die schließlich doch nichts anderes als ganz augenscheinliche Quertreibereien sein würden, thatsächlich ergangen sind. — Was den Abzug der Truppen aus China betrifft, so ist weiter zu melden, daß die 2. Division des 1. Geschwaders in Singapore eingetroffen ist. Die „Irene" ging am 8. d. Mts. von Taku nach Tsingtau. — Londoner Blättern zufolge haben die Deutschen bei Shanghai ein Stück Land angekauft, um darauf Baracken zu errichten, um eine ständige Besatzung von 800 Mann unterzubringen. Die Franzosen lassen 1 Bataillon zurück, die Engländer 2 Bataillone. — Der Kaiser von Oesterreich hat am 31. Mai von Wien nachstehendes Telegramm an den Generalfeldmarschall Grafen von Waldersee gerichtet: „War ich von Ihrer Ernennung zum Oberbefehlshaber über die verbündeten Truppen in Ostasien aufrichtigst befriedigt, so gereicht es mir nunmehr, da Sie am gedeihlichen Abschlusse der Ihnen übertragenen Aufgaben stehen und nach Europa heimkehren werden, zur vollsten Freude, Sie, lieber Feldmarschall, hierzu wärmstens beglückwünschen zu können. Das Vertrauen, welches Ihr erhabener Kaiser in seinen vielbewährten Heerführer setzte, haben Sie unter den eigenartigsten Verhältnissen gediegenst gerechtfertigt. Gerne wußte ich die am Lande verwendeten Detachements meiner Eskadre in Ostasien unter Ihrem Befehl; herzlichst danke ich Ihnen für alle Fürsorge und echte Waffenbrüderschaft, welche Sie da stets walten ließen. Möge Sie, lieber Feldmarschall, auch fernerhin Gottes Schutz begleiten im Dienste der guten Sache und damit Ihres Allerhöchsten Kriegsherrn." — Aus Shanghai, 11. Juni, wird gemeldet: Admiral Seymour, der gestern an einem Diner der hiesigen „China-Association" theilnahm, hob in einer Ansprache die Bedeutung von Shanghai hervor und wie nothwendig es sei, in Shanghai eine starke Streitmacht zu halten, damit das Prestige der fremden Nationen in den Augen der Chinesen erhalten bleibe. — Die Tientsiner Handelskammer erhebt entschiedenen Einspruch dagegen, daß die Stadt Tientsin den chinesischen Behörden wieder übergeben werde.

England und Transvaal. Lord Kitchener thut alles was in seinen Kräften steht, entweder auf diese oder jene Weise zum Frieden in Südafrika zu kommen. Er sucht den Präsidenten Krüger durch die Frau Botha zur Nachgiebigkeit zu drängen, er sorgt aber auch andererseits dafür, die englische Regierung zu weiterem Entgegenkommen zu bewegen. So läßt er z. B. melden, daß man es gegenwärtig mit einer allgemeinen kriegerischen und diplomatischen Kraftentfaltung des gesammten unabhängigen Burenthums zu thun habe. In Burenkreisen hoffe man dadurch die Engländer zur Nachgiebigkeit zu bestimmen, und der Zeitpunkt sei nicht schlecht gewählt. Die Engländer hätten einsehen müssen, daß sie mit der bisherigen Kriegsmethode, die schon drei Milliarden verschlungen habe, die Beendigung des Krieges nicht erzwingen könnten. Eine wesentliche Verstärkung des britischen Heeres dürfte aber überhaupt nicht möglich sein. Dagegen sind die Buren in großer Anzahl unter General Botha in der Nähe von Ermelo verschanzt. Bei Standarton sind sie gleichfalls stark vertreten, Delarey marschirt zur Vereinigung mit Botha. In einem Orte Osttransvaals wurde unter dem Vorsitz des stellvertretenden Präsidenten Schalk Burger ein großer Kriegsrath gehalten und die Fortsetzung der Feindseligkeiten beschlossen. Dewet hat mit einer großen Streitmacht einen Ort südlich der Eisenbahn Krügersdorp-Potschefstroom besetzt. Auch ein Ort in der Nähe von Dordrecht wurde von den Buren besetzt. Mit der Eroberung von Jamestown fielen dem Burenkommandanten Kruitzinger 30 000 Patronen und 75 Gewehre in die Hände. — Im Hinblick auf diese Thatsachen ist es geradezu lächerlich von einigen englischen Blättern an der Behauptung festzuhalten, Frau Botha sei nach Europa gereist, um den Präsidenten Krüger den Entschluß ihres Gatten, die Waffen zu strecken, mitzutheilen. Krüger denkt nicht an bedingungslose Unterwerfung und Botha auch nicht. Und beide haben es auch garnicht nöthig.

Aus der Provinz.

* **Culm,** 11. Juni. Obwohl jetzt bereits fünf Taucher an dem Auffinden der Leiche des ertrunkenen Sohnes des Herrn Rechtsanwalts Schultz im Weichselstrom arbeiten, ist die Leiche noch nicht gefunden. Die Belohnung soll 500 Mk. betragen. Die Taucherarbeiten locken eine große Zuschauermenge an.

* **Marienburg,** 11. Juni. Mit der Besetzung des erledigten Marienburger Landrathamts wird sich ein Kreistag beschäftigen, der zu Mittwoch, 26. d. Mts. einberufen ist. Es gilt als sicher, daß der Kreistag zu Gunsten des gegenwärtigen Landrathsamtsverwalters Frhrn. Senfft v. Pilsach auf sein Vorschlagsrecht verzichten wird. — Die Zuckerfabrik Marienburg wird, wie es heißt, für die verflossene Kompagnie eine Dividende von 20 Prozent zahlen.

* **Konitz,** 10. Juni. Der Redakteur des „Satyr" Dr. Schleimer wurde, wie wir kürzlich mittheilten, wegen Beleidigung der Tochter des Fleischermeisters Hoffmann in Konitz zu 600 Mark verurtheilt. Die „Welt am Montag" theilt, wie uns per Draht gemeldet wird, aus dem Urtheil folgende Sätze mit: Nicht zum wenigsten ist an diesem Unglück, das über eine bisher unbescholtene Familie hereingebrochen ist, der Wirrwar wieder ist eine Folge der vielen Machinationen und Beeinflussungen, die sogar von gebildeten Leuten unter dem Vorgehen zur Aufklärung des Mordes beitragen zu wollen, ausgeführt worden sind und an denen sich auch ein Theil der Presse und zwar sowohl der extrem semitischen und extrem antisemitischen Presse betheiligt hat."

* **Elbing,** 11. Juni. Die Konservativen und der Bund der Landwirthe haben als Kandidaten für die Landtagsersatzwahl des Wahlkreises Elbing-Marienburg an Stelle des Polizeipräsidenten v. Glasenapp-Rixdorf den Kammerherrn v. Oldenburg-Januschau, Vorsitzenden der Westpreußischen Landwirthschaftskammer und des Provinzialverbandes des Bundes der Landwirthe, in Aussicht genommen.

* **Danzig,** 11. Juni. Der Bildhauer Broemel, dem die Ausführung des Kaiser Wilhelm-Denkmals der Provinz Westpreußen in Danzig (Reiterstandbild) übertragen ist, hat sich verpflichtet, die Fertigstellung so vorzubereiten, daß die Enthüllung am 21. März 1903 erfolgen kann. — Der Provinzial-Konservator Bötticher, welcher sich bei Königsberg erschossen hat, war wohl durch ein unheilbares Leiden zur Verzweiflung getrieben. Er war 1842 zu Blumberg bei Berlin geboren, widmete sich in Berlin dem Studium der Baukunst und erwarb sich bald durch eine Anzahl hervorragender Bauten einen angesehenen Namen, der ihm 1875 von der Regierung den Auftrag eintrug, an der Leitung der Ausgrabungen von Olympia zusammen mit Curtius, Hirschfeld und Adler theilzunehmen. Die dort gemachten Studien verwerthete er 1883 zu dem Prachtwerk „Olympia, das Fest und seine Stelle" und gab ferner heraus „Auf griechischen Landstraßen" (1883) und „Die Akropolis von Athen" (1888). Nachdem er von 1877 bis 90 als Architekt wieder in Berlin gewirkt hatte, wurde er als Provinzialkonservator nach Königsberg berufen und hat hier in siebenjähriger Thätigkeit die Inventarisirung der Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz vollendet und seine Arbeit in einem achtbändigen Werke niedergelegt.

* **Danzig,** 10. Juni. Dem „Ges." wird geschrieben: Die Entwickelung der Industrie des Ostens, insbesondere auch derjenigen an der todten Weichsel zwischen Danzig und Neufahrwasser, hatte seit längerer Zeit mit Schwierigkeiten zu kämpfen, welche, so wurde wenigstens offiziell berichtet, nur in augenblicklich ungünstigen Konjunkturen, besonders der Montau- und Eisenindustrie, ihren Grund haben sollten und voraussichtlich bald zu überwinden sein würden. Nunmehr tauchten aber neue Schwierigkeiten auf, die zu ernsten Befürchtungen für die industrielle Entwickelung Veranlassung geben. Die Dresdener Elektrizitäts-Gesellschaft vormals Kummer und Cie. ist nämlich mit mehreren Millionen Mark an den beiden größten hiesigen industriellen Unternehmungen, der nordischen Elektrizitätsgesellschaft und der Aktien-Gesellschaft Holm, betheiligt. Die großen finanziellen Schwierigkeiten der Dresdner Gesellschaft hatten bereits im Vorjahre den Austritt mehrerer hochangesehener Mitglieder des Aufsichtsraths der beiden hiesigen Gesellschaften zur Folge. Die kritische Lage ist in der Hauptsache dadurch herbeigeführt, daß die Dresdener Gesellschaft sich in übermäßigen Umfange an anderen Unternehmungen betheiligte, und zwar an solchen, die, wie die hiesigen, eine regelmäßige Rente noch nicht abwerfen. Die Verschlechterung der allgemeinen Lage der elektrischen Industrie that ein Uebriges, um die finanzielle Lage des Unternehmens zu untergraben und zunächst einen gewaltigen Kurssturz der Aktien herbeizuführen. Es ist nur zu wünschen, daß die gegenwärtig sehr mißlichen Verhältnisse ohne andauernd ungünstige Rückwirkung auf die junge hiesige Industrie bleiben möge, welche schon an und für sich mit so vielen in der Natur der Verhältnisse begründeten Schwierigkeiten zu kämpfen hat, daß weitere ungünstige Ereignisse leicht einen dauernden Schaden herbeiführen könnten.

* **Zoppot,** 11. Juni. In der gestern stattgefundenen gerichtlichen Subhastation des Reddigschen „Kaiser-Cafés" in der Nordstraße gegenüber dem Badebureau wurde dasselbe von Apotheker Kuhn für das Meistgebot von 83 400 Mark erstanden.

* **Bromberg,** 11. Juni. Der hier abgehaltene Parteitag der socialdemokratischen Partei für die Provinz Posen nahm an einem Vortrage des Frl. Dr. Rosa Luxemburg-Lübeck über „Agitation und Organisation" eine Resolution an, durch welche erklärt wird, daß die Gruppe, genannt „Polnisch sozialistische Partei", für die „deutschen und polnischen Genossen der Provinz Posen aufgehört habe, als sozialdemokratische Organisation zu existiren."

* **Inowrazlaw,** 11. Juni. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, eine städtische Sparkasse einzurichten. Für die Verwaltung wurde ein Kuratorium gewählt, die Führung der Kassengeschäfte übernimmt vorläufig Stadtkämmerer Spitzer. — Da die für 1901 vorgeschlagenen Steuersätze vom Bezirksausschuß nicht genehmigt sind, wurden jetzt die Zuschüsse zur Einkommensteuer auf 183 Proz., zu den Realsteuern und zur Betriebssteuer auf 198 Proz., festgesetzt.

* **Posen,** 10. Juni. Ein Gefreiter der 5. Kompagnie des 46. Infanterie-Regiments wurde gestern spät Abends auf dem Heimwege vom Eichwald nach der Stadt von mehreren Personen überfallen und durch Messerstiche getödtet. Der blutigen Begegnung war ein kurzer Streit vorausgegangen. Die Thäter sind vorläufig noch unermittelt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 12. Juni.

—§ [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: Postpraktikant Riedel von Pröckelwitz nach Zoppot, die Postassistenten G. Engel von Rehden nach Marienburg, Schulz von Marienburg nach Rehden.

† [Der Handwerkerverein] unternahm gestern eine Besichtigung des städtischen Klärwerks auf der Fischereivorstadt. Bedauerlicher Weise war die Zahl der Besucher keine allzugroße. Diese sammelten sich in dem Werke, wo sie von dem Dezernenten der städtischen Wasserwerke, Herrn Stadtrath Kriwes, empfangen und mit einem Glase Bier bewirthet wurden. Darauf begann die Besichtigung des Klärwerkes unter Führung des Herrn Bürgermeisters Stachowitz und des Betriebsführers Herrn Droege. Dem Vortrage des Letzteren folgte die Versammlung mit großem Interesse. Die Fäkalien der Innen- und Bromberger Vorstadt münden kurz vor dem Hauptwerke in einen Kanal und passiren im Klärwerke zunächst den Sandfang, der zur Entfernung von Sand, Steinen und Schlamm dient, dann das Rechenwerk (Roste, welche die an der Oberfläche schwimmenden festeren Theile, wie Holz, Stroh, Papier u. s. w. auffangen), die Klärbrunnen und schließlich die Klärbecken, von wo aus das nun ganz klar erscheinende Wasser durch einen 600 Meter langen Abflußkanal in die Weichsel läuft. Zum Schlusse wurde noch das Laboratorium und die Isolierzelle für Pestkranke besichtigt. Die Besucher begaben sich nun wieder in das schattige Grün. Herr Kriwes bedauerte in einer Ansprache, daß in der hiesigen Bevölkerung das Interesse für städtische Bauten und Anlagen nur ein sehr geringes sei, trotzdem Thorn Einrichtungen habe, die mit Städten, deren Einwohner nach Hunderttausenden zählen, konkurriren können. Die erschienenen Besucher blieben dann noch längere Zeit beim Glase Bier zusammen.

)—([Operngastspiel.] Wie wir gestern schon kurz erwähnten, stehen uns hier demnächst Opernaufführungen im Schützenhause in Aussicht, und zwar vom 20. d. Mts ab. Die Gesellschaft, unter der Direktion Carl Hoff-Russow, hat in letzter Zeit in Elbing und Graudenz gespielt und schöne künstlerische Erfolge erzielt.

§ [Waldbesichtigung.] Die Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und der Forstdeputation unternahmen heute eine Fahrt zur Besichtigung des Guttauer Waldes.

—§ [Neues Reichsbankgebäude.] Wie man hört, hat die Anwesenheit der Herren Reichsbankpräsident Dr. Koch und Geh. Regierungs- und Baurath Emmerich aus Berlin in Thorn der Errichtung eines neuen Dienstgebäudes für die hiesige Reichsbankstelle gegolten. Diese Frage steht schon seit längerer Zeit zur Erörterung, da das jetzige Gebäude in der Seglerstraße schon seit Langem zu klein für die hiesige Reichsbankstelle ist, und der jetzige Besuch der Herren hat vornehmlich der Platzfrage für das

---

erinnert daran, daß ein Wachtelhündchen bei der Annäherung eines ihm Schrecken einflößenden mächtigen Neufundländers oder einer Bulldogge sich in seiner Angst auf den Rücken wirft und alle Viere in die Luft streckt. Damit giebt es zu erkennen: ich versuche gegen dich keinen Widerstand, ich bekenne mich als den Schwächeren. Wenn sich im Urzustande der Menschheit der Niedrigere, der Schwächere, der einem Mächtigeren begegnete, vor ihm zur Erde warf, so bedeutete der Gruß wiederum: gegen Dich unternehme ich nichts, betrachte mich als besiegt. Wir finden diesen Vorgang noch vielfach in ziemlich ursprünglicher Weise erhalten. Vor dem Häuptlinge in Tonga-Tabu werfen sich die Unterthanen zur Erde und setzen seinen Fuß auf ihren Nacken. In Siam werfen sich die gemeinen Leute vor den Edeln, die Edeln vor dem Könige zur Erde. Die im Orient übliche Proskynensis, die Alexander der Große von seinen Hellenen verlangte, ist bekannt. Es ist unnöthig, die zahlreichen Formen im einzelnen zu verfolgen, die diese Sitte in den verschiedenen Theilen der Erde angenommen hat. Kniefall, Verbeugung, Kopfnicken, ferner auch das Kreuzen der Arme über der Brust, das Falten der Hände — beides als Zeichen dafür, daß man nicht die Waffen gebrauchen wolle — sie alle gehören auf dasselbe Blatt. In den mannigfachsten Abstufungen kann man diese Sitte in den acht Graden der Begrüßung antreffen, die die ceremoniösen Chinesen unterscheiden. Der erste und höchste Grad davon, der nur dem Himmel und dem Kaiser zukommt, besteht darin, daß der Grüßende sich auf die Kniee wirft und neunmal das Haupt auf den Boden schlägt. Mit jeder folgenden Stufe kann man sich diese Kopfübung einmal oder einige Male sparen; beim vierten Grade der Begrüßung kniet man nur noch nieder, dann folgt das Beugen der Kniee und die Verbeugung. Der Knix unserer Backfische, der „Kratzfuß" unserer Männer entspricht annähernd dem dritten chinesischen Grade, da sie nichts anderes, als eine rudimentäre Kniebeuge bedeuten. Eine bei Begrüßungen gelegentlich hervortretende Begleiterscheinung, nämlich die Neigung, daß die einander Begrüßenden sich selbst mit verächtlichen Worten bezeichnen, ist gleichfalls ein Ueberrest des Anerkenntnisses der Schwäche, der Unterwerfung, der Demüthigung vor dem Stärkeren. In dieser Beziehung schießen bekanntlich die Chinesen den Vogel ab. Sie nennen sich selbst den „thörichten jüngeren Bruder", ihre Frau das alte Weib, ihr Haus ein Hundeloch oder eine baufällige Scheune, ihren Sohn ein Grasinsekt, ihre Ansicht eine alberne Meinung. Zahlreiche besondere Grußformen, die immer wieder auf den Vorgang der Unterwerfung hinweisen, dürfen hier übergangen werden; nur darauf sei hingewiesen, daß auch das Senken des Säbels, womit Offiziere grüßen, und das Präsentiren der Truppen als Gruß vor dem Kriegsherrn wahrscheinlich ursprünglich den Sinn hat, daß in beiden Fällen durch Bewegung oder Stellung ausgedrückt wird: gegen Dich gebrauche ich meine Waffe nicht.

In eine ganz andere Richtung aber werden wir geführt, wenn wir unsere Aufmerksamkeit auf den Kuß als Grußform lenken. Er ist bei uns noch in verschiedener Gestalt erhalten: Kinder und Eltern, Freundinnen usw. begrüßen einander oft mit einem Kusse auf den Mund; den Damen küßt man die Hand, dem Papste den Pantoffel, d. h. den Fuß. An Seitenstücken fehlt es nicht. Bei den Malayen spielt der Geruch in diesem Falle die Rolle, die bei uns das Gefühl spielt; sie küssen daher nicht, sondern sie beriechen einander und das ist das Wesen des Nasenkusses, der sich auch bei den Lappen und Samojeden findet. Bei den Madagassen, sowie im alten Peru galt das Küssen der Füße als höchstes Zeichen der Ehrerbietung. Den Handkuß treffen wir u. A. in Tonga, sowie bei den dienenden Frauen arabischer Prinzessinen. Hier haben wir nun den Ueberrest eines andern wichtigen Urvorganges vor uns: des Bemühens den Begegnenden günstig zu stimmen, indem man ihm die Freude über diese Begegnung bezeigt. Eines dieser Freudezeichen ist der Kuß; doch es haben sich auch andere erhalten. Bei den verschiedenen Negervölkern (Loango, Uganda) nimmt bei den Begrüßungen das Händeklatschen einen großen Raum ein. Fingerschnalzen gehört bei den Niamniam zum Grußzeremoniell. Auf Fidschi begrüßten die niederen Häuptlinge den Oberkönig mit einem Tanze. Tanz, Fingerschnalzen und Händeklatschen sind ersichtliche Freudezeichen, wie der Kuß. Auch sucht man den Begegnenden durch gute Worte zu gewinnen und daraus leitet sich die Sitte segnender Grußformeln her. „Freue dich!" sagte der heitere Grieche. Gemächlichkeit und Fülle wünscht der träge Orientale, Friede der Hebräer. In dem paulinischen Gruße „Gnade und Friede" begegnet sich Ost und West, Morgenland und Abendland, Hellenenthum und Judenthum. „Adieu" sagt der Deutsche seit dem verwelschten 17. Jahrhundert; „Grüß Gott" weist in deutscher Form auf die fromme Sinnesweise des Mittelalters zurück.

Es sind nur einige wenige Formen des Grußes, die wir hier aus großer Fülle ausgewählt und auf Ursprung und Bedeutung betrachtet haben. Unendlich ist die Zahl der Varietäten; unendlich sind die Veränderungen, die der Gruß nach den besonderen Interessen und Bedürfnissen der verschiedenen Nationen erfahren hat. Die in Zeremonien erstarrten Chinesen, die beschaulichen Orientalen widmen ihm sehr viel Zeit, der geschäftliche Europäer und Amerikaner kürzt ihn nach Möglichkeit ab. „Möge sich nie dein Schatten mindern", wünscht der Perser, für den Körperfülle so viel wie Gemächlichkeit und Reichthum bedeutet. „Wie steht es mit dem Schweiße?" fragt der höfliche Aegypter zur Begrüßung; der empfindliche Neger aber erkundigt sich: „Wie ist die Haut?" und am Orinoko lautet der Morgengruß: „Wie sind die Moskitos mit Dir verfahren?" So spiegeln sich im Gruße und seiner Geschichte nicht allein viele tausend Jahre menschlicher Geschichte, sondern auch die nationalen Temperamente, die Bedingungen des Klimas, die Eigenthümlichkeiten der Kultur.

neue Gebäude gegolten. In Frage kommen insbesondere ein von der Stadt angebotener Platz auf dem Grabengelände gegenüber dem Culmer Thor, also neben dem Kreishause nach der Gerechtestraße zu, und ferner ein Theil des noch völlig freien, neuerdings mit gärtnerischen Anlagen versehenen Bauviertels auf der Wilhelmstadt neben der Garnisonkirche. Den letzteren Platz hat der Militärfiskus angeboten, der im Uebrigen die größere, nach der Kirche zu belegene Hälfte des Bauviertels für den Bau des geplanten neuen Gouvernementsgebäudes zurückbehalten will. Dem Vernehmen nach haben die Herren vom Reichsbankdirektorium am meisten Stimmung für den Platz auf der Wilhelmstadt, doch ist endgültige Beschlußfassung selbstverständlich noch nicht erfolgt.

? [Patentliste], mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig: Auf einen Apparat zur Ausführung des durch Patentanmeldung M. 18916 geschützten Verfahrens zur Entwässerung bezw. Entsäftung von mineralischen, pflanzlichen und thierischen Stoffen ist von Graf Botho Schwerin in Wildenhoff (Ostpr.) ein Patent angemeldet; auf einen Schreibtisch ist für G. Salomon in Tilsit ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: aus luftundurchlässigem Material gefertigte Weste mit Doppelwandungen zur Aufnahme von Isolirluft für Dr. Ernst Martens in Graudenz; Ausrückvorrichtung für Rührwerke, bestehend aus zwei durch eine Curve auseinander sperrbaren Kupplungen mit schrägen, bei Ueberanstrengung sich selbstlösenden Klauen für G. J. Schubert in Thorn.

†—† [Die ost- und westpreußischen Credit-Genossenschaften] Schulze-Delitz'schen Systems hielten in Pr. Holland ihren alljährlichen Verbandstag ab. Vertreten waren 53 Vereine durch 113 Delegirte. Aus den unter Verwaltung des Verbandes stehenden drei Stiftungen zum Andenken an die verstorbenen Verbandsdirektoren Sieburger, Gutmann und Hopf wurden drei Stipendien von je 200 Mark an talentvolle strebsame Handwerker zu kunstgewerblichen Studien bewilligt. Die Verhandlungen betrafen meistens Verwaltungs-Angelegenheiten der Genossenschaften. Dem vom jetzigen Verbandsdirektor, Justizrath Wolski, erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmeu, daß dem ost- und westpreußischen Verbande 85 Genossenschaften mit 48 719 Mitgliedern, d. i. 779 mehr als im Vorjahre, angehören. Das geschäftliche Guthaben derselben belief sich im Ganzen auf 12 555 786 Mark, so daß pro Kopf rund 257 Mark kommen.

— §* [Interesante Neuerung im telegraphischen Verkehr.] Aus Berlin wird gemeldet: Die Gesellschaft „Elektrischer Ferndrucker", die eine ausschließliche Lizenz auf den bei Siemens u. Halske erfundenen, auch von jedem Ungeübten zu benutzenden Typendrucktelegraphen, genannt „Elektrischer Ferndrucker", besitzt, hat mit dem Reichspostamt einen Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres die Einführung des Apparates in den öffentlichen Verkehr in Berlin erfolgen wird. Schon jetzt wird dieser Apparat bei Privaten eingeführt, um ihnen die direkte Korrespondenz mit dem Haupttelegraphenamte zur Annahme wie zum Aufgeben von Telegrammen zu ermöglichen.

—* [Das Verbot] der offenen Versendung von Ansichtskarten mit Verzierungen 2c. aus Mineralstaub, Glassplitterchen, Glaskügelchen, Sand, Metalltheilchen und dergl. tritt erst vom 1. Oktober ab, und zwar außer im inneren deutschen und deutsch-schweizerischen Verkehr auch im Wechselverkehre mit Oesterreich und Ungarn in Kraft.

*** [Gesindedienstverhältnisse.] Das Oberverwaltungsgericht hat im Gegensatze zu dem in Entscheidung des Kammergerichts vertretenen Standpunkte entschieden, daß lediglich diejenige Polizeibehörde, in deren Bezirk der Gesindedienst zu leisten ist, die Zuständigkeit besitzt, nach Maßgabe der Gesindeordnung das Gesinde zum Antritt und zur Fortsetzung des Dienstes durch Zwangsmaßregeln anzuhalten. Nach Anordnung des Ministers des Innern ist diese Entscheidung fortan für alle preußischen Polizeibehörden maßgebend.

— [Aus dem Kammergericht.] Ein Landwirth K. war angeschuldigt worden, sich gegen die Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten zu Breslau vom 4. Mai 1900 vergangen zu haben, indem er einen ausländischen Polen ohne Genehmigung der Behörde bis zum 7. Januar d. J. beschäftigt habe. K. hatte die Genehmigung erhalten, vom 1. Juli bis zum 1. Dezember v. Js. einen polnischen Ausländer zu beschäftigen; er beschäftigte jedoch den Polen auch noch über diesen Zeitraum hinaus und wurde deshalb zu einer Geldstrafe verurtheilt. Diese Entscheidung focht er durch Revision beim Kammergericht an, welches unter Aufhebung der Vorentscheidung den Angeklagten freisprach, indem ausgeführt wurde die Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten zu Breslau sei rechtsgiltig, soweit sie den Arbeitgebern die Meldefrist betreffend die von ihnen beschäftigten ausländischen Arbeiter auferlege, sie sei aber soweit nicht rechtsgiltig, als sie die Annahme polnischer Arbeiter von der Zustimmung des Landraths bezw. Regierungspräsidenten abhängig macht. Die zuletzt erwähnte Vorschrift findet weder im Gesetz über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 noch auch in einer anderen gesetzlichen Bestimmung die erforderliche Grundlage.

§ [Die gemeldete Begnadigung] zweier Zuchthäusler, über die seiner Zeit das Schwurgericht Todesurtheile fällte, ruft die Erinnerung an schwere Bluttthaten wach. Der Schuhmacher Karl Rusch von hier wurde am 30. März 1870 in nicht öffentlicher Sitzung des Schwurgerichts zum Tode verurtheilt, weil er einem Mädchen nach Verübung eines Sittlichkeitsverbrechens den Hals mit einem Rasirmesser durchschnitten hatte. Der zweite Begnadigte, Mühlenbesitzer Christian Görke aus Piwnitz, stand vom 30. Juni bis 1. Juli vor den Geschworenen und zwar neben dem Arbeiter Franz Malinowski aus Osciezek, Kreis Briesen. Letzterer war angeklagt und wurde überführt, am 23. August 1874 den 51 Jahre alten August Haupt zu Piwnitz mit einem Gewehrkolben erschlagen zu haben. Bei Haupt hatte Görke die Müllerei erlernt und übernahm dann später dessen Mühlengrundstück, wobei er sich zur Gewährung eines Altentheils im Werthe von 120 Thalern verpflichtete. Dies wurde ihm aber bald lästig und so beredete er den Arbeiter Malinowski, daß er den Haupt erschlug. Auch Malinowski traf das Todesurtheil. Görke war bei der Verurtheilung 30 Jahre alt, verläßt also als Mann von 57 Jahren die Strafanstalt.

†† [Im hiesigen Diakonissen-Krankenhause] wäre durch einen losen Bubenstreich bald größeres Unheil angerichtet worden. Zwei augenkranke Knaben, die sich zur ärztlichen Behandlung in der Anstalt befinden, hatten in dem Bodenraum des Diakonissenhauses die Gashähne aufgedreht. Durch ein Dienstmädchen, das das halbdunkle Zimmer mit Licht betrat, um dem starken Gasgeruch nachzuforschen, wurde eine Gasexplosion herbeigeführt. Das Mädchen erlitt schwere Verletzungen. Thüren und Fenster wurden durch den Druck zertrümmert.

* [Polizeibericht vom 12. Juni.] Gefunden: Eine geräucherte Speckseite angeblich in der Friedrich-Karlstraße. (Näheres im Polizeisekretariat.) — Verhaftet: Vier Personen.

Warschau, 12. Juni. Wasserstand heute 1,64 Meter.

Gewitter-Aberglauben.

Vor zweihundert Jahren, so plaudert die französische Zeitung „Republique" betrachtete man es als einen sicheren Beweis göttlicher Huld, wenn man vom Blitz getroffen wurde, ohne verwundet zu werden. Die niedrigsten, ärmsten Leute, die aus einer solchen Blitzkatastrophe heil und gesund hervorgegangen waren, wurden von ihren Mitbürgern mit Ehren überhäuft. Man fragte sie in allen schwierigen Angelegenheiten um Rath; man rief sie zu den Kranken, denn da sie das Feuer des Himmels in sich hatten, besaßen sie die Fähigkeit, durch bloßes Handauflegen zu heilen. Dieser Aberglaube war aber noch lange nicht der albernste Blitzaberglaube der Alten. Bei allen Völkern galten bestimmte Gegenstände als gegen Donner und Blitz gefeit. So glaubte man, daß der Blitz nicht in Höhlen eindringt und fünf Fuß unter dem Boden seine Kraft verliert. Der Blitz schonte ferner den Lorbeerbaum, den Feigenbaum, die weiße Rebe, den Knoblauch, die Zwiebel, die Koralle, den Adler, den Seehund, das Flußpferd, das Krokodil, die Hyäne und eingeschlafene Menschen. Aber die Drachen der Fabel konnte er nicht leiden. Plutarch berichtet mit dem größten Ernst, daß man die Trüffel als ein Erzeugniß des Blitzes betrachtete, weil sie oft an solchen Orten gefunden wurde, wo der Blitz niedergegangen war. Eine wichtige Frage, die in Rom viel besprochen wurde, war die, was aus dem Himmelsfeuer nach seinem „Fall" wird. Man behauptete gewöhnlich, daß es zum Himmel zurückkehre. Manilius hat das poetisch dargestellt, indem er sagte, daß der Adler des Zeus die Blitze zurückholen muß, die der König der Götter geschleudert hat. Was die zur Beschwörung des Donners dienenden Mittel betrifft, welche die Alten kannten, so waren sie ebenso mannigfaltig als seltsam. Der Centaur Chiron empfahl als eins der wirksamsten Schutzmittel die Kreuzigung der Nachtvögel und besonders der Fledermaus, die man gleichfalls für einen Nachtvogel hielt. Das diente dazu den Blitz von den Häusern abzuwenden. Wenn es donnerte, steckten die Perser ihre Schwerter als Blitzableiter in die Erde. Die Thraker schleuderten Pfeile in die Luft, die Römer stellten die blutigen Kriegsbeile auf, die Christen läuteten die Glocken. „Die Glocken", sagte im Mittelalter der Bischof Camus, „vertreiben den Sturm und entfernen die bösen Geister, die mit dem Gewitter kommen, um den Menschen zu schaden." Diese Sage, die noch vor wenigen Jahren in der Bretagne Geltung hatte, schwand erst, nachdem eine Anzahl Glockengeläute bei der Ausübung ihres Amtes vom Blitze getroffen waren. Es muß jedoch der Wahrheit gemäß gesagt werden, daß die Wissenschaft, die uns die meteorologischen Erscheinungen erklärt, in einigen Gewittersagen ein Körnchen Wahrheit entdeckt hat. So wurde das in einigen Gegenden Frankreichs angewandte Sprichwort: „Donner hat Furcht vor Frauen!" als zum Theil richtig erkannt. Dies weibliche Privilegium muß vor Allem dem Einfluß der seidenen Kleider zugeschrieben werden, die bei den Frauen häufiger vorkommen, als bei den Männern.

Vermischtes.

Der Reichskanzler hat sich mit warmen Worten der Anerkennung für den großen Philosophen, den Herold der Freiheitskrieger Johann Gottlieb Fichte, bereit erklärt, einem Komitee beizutreten, das die Einrichtung eines Denkmals für diesen großen Mann betreibt, der abgesehen von allen anderen allein schon durch seine „Reden an die deutsche Nation" die Unsterblichkeit gewonnen hat.

Die Elektrizitäts-Gesellschaft Kummer in Dresden, eine alte Gründung, die sich Jahre lang des besten Rufes erfreut, ist dem allgemeinen industriellen Niedergange, der gegenwärtig herrscht, zum Opfer gefallen. Wie an der Berliner Börse gemeldet, hat sich die Verwaltung genöthigt gesehen, den Konkurs anzumelden. Die Aktien, die in den guten Zeiten weit über Pari standen, sind daraufhin auf 10 Prozent herabgesunken! Die Dresdener Kreditanstalt ist bekanntlich gleichfalls in ernste Schwierigkeiten gerathen.

Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank. Wie das „Berl. Tagebl." hört, wird die Kommission, die auf Veranlassung der Deutschen Bank und der Darmstädter Bank die Lage der Pommerschen Hypotheken-Aktien-Bank prüfen wird, nur aus solchen Personen zusammengesetzt werden, die keiner der drei genannten Banken nahe stehen. Am 15. d. Mts. tritt die Kommission zum ersten Male zusammen.

Großer Brand. Uleaborg, 11. Juni. Gestern brannten hier ein Holzlager und eine Theerbrennerei mit 15 000 bis 16 000 Tonnen Theer nieder. Das Feuer ergriff dann eine große Dampfsägerei und die zu derselben gehörigen Holzschuppen, welche vollständig niederbrannten. Außerdem wurden 16 Eisenbahnwagen mit Mehl und Lederwaaren durch das Feuer zerstört.

Explosion. Portsmouth, 11. Juni. Infolge Berstens eines Kesselrohres im Feuerraum des Torpedobootszerstörers „Dahring" wurden in vergangener Nacht ein Mann getödtet und vier schwer verletzt.

Grubenunglück. Pittsburg, 11. Juni. In dem Schacht 2 der Kohlen- und Koks-Compagnie zu Port Royal in Pennsylvanien ist Feuer ausgebrochen. Mehrere Explosionen haben stattgefunden. Ueber 30 Bergleute befanden sich bei Ausbruch des Feuers in der Grube; man fürchtet, daß die meisten von ihnen, wenn nicht alle umgekommen sind.

Das Kloster zum Heiligengrabe in der Ostpriegnitz, dem der Kaiser, wie gemeldet, am 8. d. Mts. einen Besuch abgestattet hat, ist ein in ein adliges Damenstift verwandeltes früheres Cisterzienser-Nonnenkloster. Die Leiterin führt den Titel Aebtissin; auch sonst weist die Organisation Anklänge an die Verfassung katholischer Klöster auf. Der Aebtissin untergeordnet sind zwölf Stiftsdamen, sämmtlich von altem Adel. Ihnen schließen sich zwei Minorinnen, Anwärterinnen auf das Amt der Stiftsdame, und zwei adelige Fräulein an, die zunächst eine Probe ihrer Lehrthätigkeit geben. Die Qualifikation zum höheren Lehramt wird von allen Damen verlangt, wenn auch die älteren von der Ausübung der Thätigkeit dispensirt sind. Gegenwärtig sind 24 Schülerinnen im Stift, 18 außerhalb desselben, in nächster Nachbarschaft untergebracht. Der Lehrplan erstreckt sich auf alle Fächer der höheren Töchterschule. Das Kloster ist sehr reich und verfügt besonders über ausgedehnten Grundbesitz.

Die Herner Sternberg-Affaire nimmt wie die Bochumer Zeitung schreibt, eine sensationelle Wendung. Am Bochumer Landgericht finden in dieser Sache fortgesetzt Vernehmungen von Personen statt, die entweder beschuldigt sind oder Aussagen zu machen haben. So wurden an einem der letzten Tage nicht weniger als 18 Personen vernommen. Unter ihnen befand sich auch ein kaufmännischer Reisender, der stark belastet zu sein scheint, denn der Untersuchungsrichter verfügte am Schluß seine Verhaftung. Der Beschuldigte sprang durch das geöffnete Fenster des Erdgeschoß gelegenen Zimmers und rannte davon. Erst nach einiger Verfolgung wurde die Festnahme bewirkt. In die Affaire, die peinliches Aufsehen erregt, soll auch ein Lehrer verwickelt sein, der den Wüstlingen die im Kindesalter stehenden Opfer zugeführt haben soll. Der Lehrer ist verschwunden. Die Sache scheint einen sehr erheblichen Umfang annehmen zu wollen.

Verschiedene junge Leute vom ostasiatischen Expeditionskorps, die zur Entlassung kommen, bewerben sich um Stellungen in China. Es sind dies u. A. ein Maler, zwei Gärtner, zwei Kaufleute ein Schlosser, ein Bäcker und ein Bergmann.

Eine Bestie in Menschengestalt hat sich vor dem Schwurgericht zu Marburg in Steiermark zu verantworten. Es ist dies der 40jährige Winzer Brakuscha, der seine 12jährige Tochter erwürgt, zerstückelt und gebraten, und dann von dem Leichnam gegessen hatte. Sein Weib ist mit angeklagt.

Aus Nationalitätenhaß wurde der deutsche Arbeiter Lusar aus Ratibor während der Fahrt von Schönbrunn nach Troppau von Tschechen aus dem Wagen geworfen, so daß er vom Zuge zermalmt wurde.

Zehn volle Stunden dauerte ein Degen-Duell, das nach Londoner Blättern in Rom ausgefochten wurde. Es wurden im Ganzen 126 Gänge (!) gemacht, nach welchem beide Gegner leicht verletzt waren.

In Berlin soll eine Gymnastikschule zur methodischen Ausbildung des ganzen Körpers gegründet werden.

Eine Ente hatten Braunschweiger Blätter auffliegen lassen, indem sie die Verlobung des Großherzogs von Weimar mit einer Tochter des Herzogs von Cumberland ankündigten. Die Nachricht ist, wie wir gleich vermutheten, erfunden.

Die Lieblingblumen des Fürsten Bismarck waren, wie der „Krzztg." aus Friedrichsruh mitgetheilt wird, blühendes Haidekraut und Rosen. Von anderer Seite wird dazu geschrieben: Fürst Bismarck sagte einmal in einer blumengeschmückten Bahnhofshalle zu einem Bekannten, nach all' dem langweiligen Chrysantemum sehne er sich ordentlich nach — einer deutschen Rose.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Juni. Die Denkmünzen für die Chinakrieger werden nach einem Entwurf des Kaisers von Professor Walter Schott modellirt und in der Königlichen Münze geprägt.

Berlin, 11. Juni. Generalleutnant von Lessel meldet am 10. Juni aus Tientsin: Die Stäbe der Besatzungsbrigade und neuen Truppentheile sind heute zusammengetreten.

Dresden, 11. Juni. Wie die „Dresdener Nachrichten" mittheilen, hat die „Kreditanstalt für Industrie und Handel" heute Nachmittag gegen 5 Uhr zwar aufgehört die Depositengelder zu zahlen; doch würden die Auszahlungen bestimmt morgen wieder aufgenommen werden. — Die auswärts verbreitete Nachricht, daß das Elektrizitätswerk Kummer bereits Konkurs angemeldet habe, wird vom Generaldirektor Kummer für unrichtig erklärt. (Vergl. Vermischtes und Provinz, Danzig.)

Budapest, 11. Juni. Der in Segesvar weilende Chef des Generalstabes, Feldmarschall Freiherr von Beck, welcher heute sein 20jähriges Jubiläum als Generalstabschef feiert, erhielt unter zahlreichen Glückwunschtelegrammen auch ein solches von dem Deutschen Kaiser.

Kopenhagen, 11. Juni. Der heute hier eingetroffene englische Dampfer „Vala" stieß westlich von Gotland mit dem schwedischen Barkschiff „Frithjof" zusammen. Bei dem Zusammenstoß ertranken 9 Mann der Besatzung der Bark, sämmtlich Dänen, Schweden und Norweger. Zwei Mann wurden gerettet, darunter ein Deutscher, Namens Jungmann, welcher von dem „Vala" hier gelandet wurde.

Christiania, 11. Juni. Die Besserung im Befinden Henrik Ibsens hält an. Der Dichter macht schon täglich Spazierfahrten.

Pittsburg, 11. Juni. Wie sich nunmehr herausgestellt hat, befinden sich in dem brennenden Schacht zu Port Royal nur 12 Bergleute. Ausströmende Stückgase erschweren die Rettungsarbeiten. (Vergl. Vermischtes.)

Washington, 11. Juni. Präsident Mac Kinley hat eine Erklärung erlassen dahingehend, daß er die Aufstellung seiner Kandidatur für eine dritte Amtsperiode als Präsident nicht annehmen werde.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 12. Juni um 7 Uhr Morgens — 0,76 Meter. Lufttemperatur: + 14 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 13. Juni: Meist sonnig bei Wolkenzug, warm, am Morgen kühl.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 39 Minuten, Untergang 8 Uhr 20 Minuten.

Mond-Aufgang 1 Uhr 22 Minuten Nachts, Untergang 4 Uhr 40 Minuten Nachm.

Freitag, den 14. Juni: Vorwiegend heiter, wärmer.

Sonnabend, den 15. Juni: Erst sonnig, schwül. warm, später vielfach Gewitterregen und Abkühlung.

Handelsnachrichten.

Posen, 11. Juni. (Wollmarkt.) Der Markt eröffnete in sehr schleppender Haltung. Käufer, namentlich Fabrikanten, waren wenig vertreten. Bessere Wolle wurde zuerst aus dem Markt genommen, während Schmutzwolle vernachlässigt blieb. Der Abschlag beträgt 20 bis 30 Mark, bei Schmutzwolle reichlich bis 20 Mark und darüber. Die Zufuhr beträgt gegenwärtig 4300 Ctr., etwa 1000 Ctr. mehr als im Vorjahr. Wetter schön.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	12. 6.	11. 6.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,15	216,10
Warschau 8 Tage	215,80	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,10	—,—
Preußische Konsols 3%	88,4	88,40
Preußische Konsols 3½%	99,4	99,50
Preußische Konsols 3½% abg.	99,20	99,20
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,25	88,20
Deutsche Reichsanleihe 3½%	99,9	99,70
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,5	85,50
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,7	95,70
Posener Pfandbriefe 3½%	96,10	95,90
Posener Pfandbriefe 4%	101,9	102,10
Polnische Pfandbriefe 4½%	97,90	—,—
Türkische Anleihe 1% C	27,75	27,70
Italienische Rente 4%	96,80	96,80
Rumänische Rente von 1894 4%	76,3	76,20
Diskonto-Kommandit-Anleihe	182,40	183,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	209,5	208,00
Harpener Bergwerks-Aktien	174,75	172,70
Laurahütte-Aktien	200,00	199,30
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	114,60	114,70
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Juli	169,00	169,70
September	169,50	170,70
Oktober	169,5	170,70
Loco in New-York	79⅜	80⅜
Roggen: Juli	140,00	141,00
September	141,50	142,00
Oktober	141,50	142,00
Spiritus: 70er loco	—,—	43,30

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 3¼%.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Schwarzbruch** belegene, im Grundbuche von Schwarzbruch Band VI, Blatt 135, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des mit **Ida** geb. **Ott** in gütergemeinschaftlicher Ehe lebenden **Ernst Ruks** eingetragene Grundstück

am 19. August 1901,

Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück — Käthnerstelle — ist in der Gemarkung Schwarzbruch belegen, in der Grundsteuermutterrolle unter Artikel 132 und in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 110 eingetragen.

Es besteht aus Wohnhaus nebst Stall, Scheune, Hofraum u. d Hausgarten, zusammen 4,66 Ar groß, mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 36 Mk., sowie aus Wiesen mit einem Gesammtflächeninhalte von 4,55,49 ha. und einem Reinertrage von 8,18 Thalern.

Thorn, den 6. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände für das Vierteljahr April—Juni beginnt **am 15. d. Mts.**

Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die **Zugänge** zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn, den 12. Juni 1901.

Der Magistrat.

Große Auktion!

Freitag, am 14. d. Mts.,
Vorm. 11 Uhr
Strobandstraße Nr. 4
von verschiedenen Möbeln, als: Spiegel, Bettgestelle, Wand- und Taschenuhren, 1 Badewanne mit Zugvorrichtung, Kinderwagen 2c. u. v. A.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Polizei-Verordnung, betreffend **das Fahren auf öffentlichen** und mehr **als 2 Interessenten offen stehenden Wegen.**

Auf Grund der §§ 6 und 12 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Mai 1883 wird mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder verordnet was folgt:

§ 1. **Der Führer eines Fuhrwerks** muß während der Fahrt auf öffentlichen oder mehr als 2 Interessenten zur Benutzung offen stehenden Wegen **bei Annäherung am Eisenbahngeleise oder bei Ueberschreitung derselben stets entweder auf dem Fuhrwerk, die Fahrleine in der Hand, oder auf einem der Zugthiere oder in ihrer unmittelbaren Nähe bleiben und das Gespann fortwährend unter Aufsicht halten.**

§ 2. Führer, die diesen Bestimmungen zuwiderhandeln, insbesondere auch schlafende und angetrunkene Führer werden, sofern nicht nach den bestehenden Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 15 Mark bestraft.

§ 3. Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. Juni 1901 in Kraft.

Marienwerder, den 13. Mai 1901.

Der Regierungs-Präsident.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 10. Juni 1901.

Die Polizei Verwaltung.



Ed. Heymann Mocker

Wagenfabrik
offerirt sein **großes Lager** von
Arbeits- und Luxuswagen
zu billigen Preisen.
Reparaturen
sauber, schnell und billig.

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht,** rosigem, jugendfrischen **Aussehen,** reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à Stück 50 Pf bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf.** u. **Anders & Co.**

Hausgrundstück
Mellienstr. 89 an kautionsfähigen Pächter sofort zu verpachten.

4 gr. **Oleander** sind zu verkaufen.
Brombergerstr. 52, p. rechts.

Fahrräder.



Sämmtl. Bestand-, Reparatur- und Zubehörtheile, Deckmäntel, sowie Schläuche unter Garantie aussergewöhnlich billig.

Oskar Klammer, Thorn III
Brombergerstrasse 84.
Fernsprecher 216.

Die chemische
Wasch-Anstalt u. Färberei
von
W. Kopp in Thorn,
Seglerstraße Nr. 22
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Hochherrschaft. Wohnung

zu vermiethen: **Wilhelmstr. 7** vom 1. Oktober cr. die von Herrn Oberst von Fersen bewohnte 1. Etage (Centralheizung.) Auskunft ertheilt das Comptoir von **J. G. Adolph.**

Die erste Etage,

Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke

ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. 2c. per sofort zu vermiethen. Näheres
Brombergerstraße 50.

Culmerstr. 4

1 Laden, anschließend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

Der größere Laden Seglerstraße Nr. 30

ist nebst Wohnung vom 1. Juli ab zu vermiethen. **J. Keil,** Seglerstr. 11.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei
Herrmann Seelig,
Breitestraße 33.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.

in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.
Marcus Henius.

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube 2c. per 1. October cr. zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm. Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**

Die von Herrn Baugewerkmeister **Illgner** innegehabte

Wohnung,

Brombergerstr. 33, ist v. 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. Näheres
Fischerstraße 55, I.

Zwei elegant möbl. Vorderzimmer

I. Etage mit Burschengelaß sind von sofort zu vermiethen. Zu erfragen
Culmerstraße 13 im Laden.

Der Laden

im Schützenhause nebst zwei angrenzenden Zimmern ist zum 1. Oktober, ev. früher zu vermiethen. Näh. durch Herrn **L. Labes,** Schloßstraße 14.

Die
möblierte Wohnung
von Herrn Hauptmann Gamm ist vom 1. Juli ab zu vermiethen.
J. Kurowski, Neustädt. Markt.

Ein möbl. Zimmer

zu vermiethen mit auch ohne Pension.
Bäckerstraße 15, I.

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 11, II. Etage, 6 Zimmer und Zubehör mit auch ohne Pferdestall, bisher von Herrn Oberstabsarzt **Dr. Büge** bewohnt von sofort oder später zu verm.
Soppart, Bachestraße 17.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Das Sommer-Fest

findet am

Donnerstag, den 13. Juni, Nachmittags 4 Uhr
im Ziegelei-Park statt.

Von 5 Uhr ab:

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz Nr. 61 unter Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn **Stork.**

Eintritt 50 Pfg., — Kinder 10 Pfg.

Komische Vorträge, Schießstände, Verkaufs- und Würfelbuden, Schnellphotographie u. drgl.

werden zur Unterhaltung der Gäste beitragen.

Für Erfrischungen, Kaffee, Getränke aller Art und reichhaltiges Abendbrod wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten am 13. Juni d. Js. an die Damen des Vorstandes oder auch von 10 Uhr ab in das Ziegelei-Restaurant zu senden.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Frau **Adolph,** Frau v. **Amann,** Excl., Frau **Asch,** Frau **Dauben,** Frau **Gnade,** Frau **Houtermans,** Frau **Kersten,** Frau **Kittler,** Frau **Roth.**



Künstlicher Zahnersatz

mit und ohne Gaumenplatte!
Plomben,
schmerzlose Zahnoperationen!

Auch übernehme ich die Umarbeitung **nicht korrekt** sitzender **Gebisse** bei mäßigen Preisen.

Theodor Paprocki,
prakt Dentist,
Thorn, Seglerstraße 30.

„CAROLA"

Feinste Süssrahm - Margarine
von
Carl Sakriss

Schuhmacherstrasse 26 **THORN,** Schuhmacherstrasse 26.

Carola spritzt nicht beim **Braten,** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola bräunt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so feinschmeckend, wie feinste **Naturbutter**
und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.
Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer

„Carola"

ausgestochen werden, so bin ich im Stande meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.

„Carola"

ist nur in meinem Geschäft zu haben.

Für 10 bis 30 Pfennig

pro Stück verkaufe ich, um schnell damit zu räumen, **sämmtliche Notenpiecen aus meiner Leihanstalt** (Salonstücke, Potpourris, Tänze, 2 u. 4hdg., Lieder, Couplets 2c.). Neue, doch benutzte Piecen **zur Hälfte** des Ladenpreises und darunter.

WALTER LAMBECK, Musikalienhandlung.



Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring" Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.





Bauholz,

Bretter, Bohlen, Latten, Fußleisten 2c.
offerirt billigst
L. Bock, Dampfsägewerk,
Culmer Chaussee.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

billig zum Verkauf:

Pferde, Geschirre, Kabriolets u. Arbeitswagen; ferner starke Felgen, Speichen, eichene, sowie roth- und weißbuchene Bohlen 2c. **Umzugshalber** sehr gut erhaltene eichene u. eschene Möbel, Betten, eisernes Geldspind, Schreibpult, sowie allerlei Hausgeräth. **Wo?** sagt die Expedition dieser Zeitung.

Wohnhaus

mit alter Klempnerei in Neuenburg Westpr. billig zu verkaufen oder verpachten. Näheres bei
E. Lewinsky, Klempnermeister,
Graudenz.

Aufwärterin

(Frau oder Mädchen) gesucht. Näheres
Brombergerstr. 33, p., rechts.

Schützenhaus-Garten.

Heute
und folgende Tage:
v. **Hohmeyer's-Knappe's** allbekannten

Leipziger Sänger.

Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis 50 Pfennig.

Billets im Vorverkauf **40 Pf.,** sowie Familienbillets 3 Stück **1 Mk.** sind im Schützenhause und in der Cigarrenhandlung von **Duszynski** zu haben.

Sommer-Theater.

Victoria-Garten.
Direction: **Oswald Harnier.**

Freitag, den 14. Juni 1901.
Zum ersten Male:
Neu! Novität! Neu!
(Außer Abonnement)
Flachsmann als Erzieher.

Sonntag, den 16. Juni 1901:
Nachm. 5—7 Uhr. Kasse 4 Uhr:
Volksthümliche Vorstellung zu kleinen Preisen:
Sperrsitz num. 50 Pf., 1. Platz 30 Pf. (nur an der Kasse.)
Auf allseitigen Wunsch:
Mauerblümchen.

Thorner Liedertafel.

Donnerstag, den 13. Juni,
Abends 8½ Uhr:
Letzte Probe z. Sängerfest u. U-T-H
Vollzählig und pünktlich.

Krieger- Verein.

Freitag, den 14. Juni 1901,
8½ Uhr Abends:
Haupt-Versammlung
bei **Nicolai.**
Tages-Ordnung:
1) Besprechung wegen der Fahnenweihen. 2) Verschiedenes.
Vorher um 8 Uhr: Vorstandssitzung.

Am Sonntag, den 16. treten die Kameraden, welche nach Schönsee mitfahren, um 9½ Uhr Vorm. am Nonnenthor an.

Der Vorstand.

Auf ärztliche Anordnung werden
Fango- und elektr. Licht-
Bäder
verabfolgt und Fango für Privatgebrauch abgegeben.
W. Boettcher'sche
Badeanstalt.

Neue Castlebay-
Matjes-Heringe
und
Malta-Kartoffeln
empfiehlt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Für die Herren Garten-Restaurateure 2c. empfehle u. suche für die Sommer-Sonntage und Feiertage: Aushilfe-Lohnkellner, Zapfer, Kassirerin, Buffetfräul., Kellnerlehrlinge und Laufburschen. Gleichzeitig suche Hausdiener und Kutscher.
St. Lewandowski, Agent,
Heiligegeiststraße 17.

LOOSE

zur **II. Großen Geld-Lotterie zum Besten des St. Hedwig-Krankenhaus in Berlin.** — Ziehung am 25. und 26. Juni cr. — Loos à **3,50** Mk.,

zur **3. Westpreuß. Pferde-Verloosung zu Briesen.** Ziehung am 11. Juli 1901. Loos à **1,10** Mk.

zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn